

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeile 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfachkonto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 1. Februar 1939

Nr. 27

Die Welt hat den Führer verstanden

Tiefer Eindruck der deutschen Entschlossenheit / Diskussion um die Kolonialforderung / Gewaltiger Nachhall

Drahtberichte der Auslandsvertreter der NS-Presse

Bk. Berlin, 1. Februar. Die Fülle der Kommentare der ausländischen Presse zur großen Reichstagsrede des Führers ist ein beredtes Zeichen für den außerordentlichen Nachhall, den diese Rede in der ganzen Welt gefunden hat. Ein Blick in die Weltpresse bestätigt die durchschlagende Kraft der Beweisführung der Rede. Die Welt mußte sich von dem entschlossenen deutschen Friedenswillen überzeugen, der auch in Paris und London anerkannt wird. Gleichzeitig hat das Ausland den Ernst der deutschen Kolonialforderung zur Kenntnis nehmen müssen. Zahlreiche Stimmen im Ausland finden sich, die für eine möglichst rasche Lösung dieser Frage eintreten. Unsere Auslandsvertreter berichten über den gewaltigen Eindruck der Führer-Rede in der Welt im einzelnen folgendes:

Rom: „Gerechte Forderungen Deutschlands“

Die Reichstagsrede des Führers hat die italienische Öffentlichkeit, wie nie zuvor die Rede eines ausländischen Staatsmannes, beherrscht und ein begeistertes Echo in der Seele des italienischen Volkes gefunden. In riefigen Schlagzeilen wiederholten die faschistischen Zeitungen das für Italien am unmittelbarsten wirkende Hauptmotiv der Führer-Rede: Deutschland und Italien in Krieg und Frieden solidarisch. — Auf der Solidarität Deutschlands und Italiens gründet sich die Rettung Europas. — Die alten Hegemonien vor einer neuen Weltlichkeit. Die Rede wird insgesamt nicht nur als historisch für die deutsch-italienischen Beziehungen, sondern auch als von universaler Bedeutung für die kommende Entwicklung Europas und der Welt beurteilt. Die kürzeste und klarste Zusammenfassung der Bedeutung der Führer-Rede für Italien kann in dem Satz des „Rekt del Carlino“ gefasst werden: „Es gibt keine einzige Stelle in der ganzen Rede des Führers, die nicht von dem faschistischen Italien unterzeichnet wird.“

„Giornale d'Italia“ sagt unter der Überschrift „Solidarität der Rechte“: Wie Mussolini für Deutschland die italienische, so hat Hitler für Italien die deutsche Solidarität für die italienischen Ansprüche ausgesprochen. Hitler weiß, daß Italien keine Abenteuer sucht, daß es nicht an Verletzungen der vitalen Interessen anderer denkt, sondern daß es nur die gerechte Bezahlung der Rechnung und die Achtung seiner Rechte verlangt. Diese deutsch-italienische Solidarität ist nicht offensiv, sondern defensiv. Sie ist der Ausdruck eines natürlichen Rechtes, das durch das Leben entstanden ist und durch den Egoismus anderer zurückgewiesen wird. Sie denkt nicht daran, diese Probleme in einer Kriegskoalition zu lösen. Aber es darf von der anderen Seite auch nicht auf die gerechten Forderungen mit einer Kriegsdrohung geantwortet werden. Gerade gegenüber dieser dunklen Drohung hat Hitler die Situation völlig klargestellt, indem er die Solidarität zwischen Deutschland und Italien eindeutig herausstellte.“

Warschau: „Das Kriegsgespöst verheißt“

Die polnische Presse widmet der Führer-Rede lange Kommentare. Im Mittelpunkt der Stellungnahme steht die Kolonialfrage. Der oppo-

sitionelle „Goniec Warszawski“ schreibt, mit dieser Rede beginne ein neuer Abschnitt in der Geschichte Europas. Die Kolonialfrage sei nun offiziell angeschnitten. „Wiegor Warszawski“ stellt fest, die Führer-Rede habe in der ganzen Welt eine Entspannung hervorgerufen. Das drohende Kriegsgespöst sei verheißt. Deutschland werde entweder seine Kolonien zurückhalten oder einen rücksichtslosen Wirtschaftskrieg eröffnen, aber es scheine, daß England und Frankreich die Berechtigung der deutschen Kolonialforderung anerkennen. Schon jetzt nach der Führer-Rede sei in Frankreich und England große Erleichterung zu bemerken. „Die Magie Hitlers“ wirkt immer so stark, daß alle zufrieden sind, wenn Deutschland sein befristetes Kriegskultimum stellt.“ Erstaunlich ist, daß auch die marxistische Presse Verständnis zeigt. „Robotnik“ schreibt, es werde kein Friede auf der Welt herrschen, solange die Forderungen des Dritten Reiches nicht erfüllt seien. „Dziennik Ludowy“ stellt fest, die Weltpresse empfinde den Ton der Führer-Rede als verständig. Der regierungs-

freundliche „Dobry wieczor“ schreibt, der Führer habe deutlich zu verstehen gegeben, daß die Duell des kostspieligen Rüstungswettlaufes die Nichterfüllung der deutschen Kolonialforderungen ist und daß im Falle ihrer Erfüllung die Einschränkung der Rüstungen möglich wäre. Das sei ein Angebot vor allem an England. Die Ausführungen über Italien seien nichts anderes als die Proklamation eines deutsch-italienischen Verteidigungsbündnisses. Diese Versicherung werde im Laufe der nächsten Monate eine riesige Bedeutung auf der politischen Arena erhalten. Der überzeugende Glaube Hitlers an den Frieden sei ein Appell an die Vernunft Frankreichs und Englands.

London: Kolonialfrage friedlich erörtert

Ein Blick in die englische Presse zeigt, wie sehr die einseitigen Forderungen des Führers zur Klärung der Atmosphäre beigetragen haben. Mehrere englische Blätter fordern die sofortige Prüfung der Kolonialfrage durch die

Fortsetzung auf Seite 2

1000 Kriegsflyzeuge für Frankreich?

Mitglieder des amerikanischen Militär-Ausschusses bei Roosevelt

Washington, 31. Jan. Präsident Roosevelt hat am Dienstag einen völlig ungewöhnlichen Schritt getan: Er hat die Mitglieder des Militärausschusses des Bundes senates, der seit Tagen schon Vorwürfe der Preisgabe militärischer Geheimnisse an Frankreich bezüglich von Flugzeugverkäufen untersucht, zu einer Besprechung in das Weiße Haus geladen. „Gerald Tribune“ weiß zu melden, daß nicht nur 600, sondern sogar insgesamt 1000 Flugzeuge des allerletzten Modells unter noch bisher völlig unklaren Zahlungsbedingungen verkauft werden sollen.

In der Konferenz im Weißen Hause dürfte auch die sehr dunkle Rolle des Finanzministers Morgenthau, der in der vergangenen Woche während einer Vernehmung im

Ausschuß heftige Zusammenstöße mit Kriegsminister Woodring hatte, eingehend besprochen worden sein. Senator Nye, Mitglied des Ausschusses, hatte erst am Montag öffentlich die Vermutung ausgesprochen, daß Morgenthau unter Mißbrauch des vom Schatzamt kontrollierten Stabilisierungsfonds widerrechtlich die Verkäufe an Frankreich fördern wolle; er verlangt deshalb eine weitere Vernehmung Morgenthaus.

Die Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten ist nicht nur wegen der noch unklaren Nachrichten bei der Finanzierung der Flugzeugverkäufe beunruhigt, sondern auch deshalb, weil bisher stets nur solche Militärflugzeuge ausgeführt werden durften, deren Typen bereits seit zwei Jahren im eigenen Lande im Gebrauch waren.

Das Weltecho

Die stärkste Bestätigung für die zwingende Gewalt der Führer-Rede und für den tiefen Eindruck ihrer Beweisführung ist das ungeheure Echo in der ganzen Welt. Noch nie hat eine Rede des Führers einen derartigen Nachhall gefunden. Die dunklen Prophezeiungen gewissenloser Hege, die dem Führer die unmöglichsten Kriegspläne zuschrieben und die Reichstagsrede als den Auftakt blutiger Abenteuer ankündigten, haben das Gegenteil von dem erreicht, was die Verbreiter dieser Greuelmärchen erhofften. Durch die Völker des demokratischen Westens und der Vereinigten Staaten geht ein befreites Aufatmen, weil man erkennt, daß alle jüdische Kriegshege unwahr gewesen ist und das deutsche Volk auf eine lange Zeit des Friedens hofft. Die Worte des Führers: „Ich glaube an einen langen Frieden“ beherrschen die Schlagzeilen der Blätter in England, Frankreich und in den Vereinigten Staaten und haben in den Herzen von Millionen einen dankbaren Nachhall gefunden. Die Gewalt der Ausführungen Adolf Hitlers faßt ein französisches Blatt („Journal“) zu dem Satz zusammen: „Es war eine der größten Reden, die je in Deutschland gehalten wurden. Adolf Hitler hat sich selbst übertroufen.“

In England, auf das sich ein wesentlicher Teil der Führer-Rede bezog, bildet die bedingungslose Proklamation des deutschen Kolonialanspruches das alleinige Tagesgespräch. Wie sehr die eindringlichen und bestimmten Forderungen des Führers zur Klärung der Atmosphäre beigetragen haben, zeigt ein Blick in die englische Presse, die zum großen Teil offen die sofortige Prüfung der Kolonialfrage durch die englische Regierung verlangt. „Daily Express“ erklärt die englische Regierung für moralisch verpflichtet, unverzüglich zu den deutschen Forderungen Stellung zu nehmen und entweder die Kolonien sofort herauszugeben oder sie endgültig zu behalten. Eine hinhaltende Taktik ist nach Ansicht dieses Blattes nicht mehr zu rechtfertigen. „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ sind ebenfalls für eine friedliche Lösung der Kolonialfrage. Auch sie sehen — wie die meisten englischen Blätter — die



Der erste Großdeutsche Reichstag. Der Führer spricht. Hinter ihm Reichstagspräsident Hermann Göring. Auf der vordersten Regierungsbank, von rechts nach links: Die Reichsminister Rudolf Heß, Ribbentrop, Dr. Frick, Dr. Goebbels, von Neurath, Schwerin-Krosigk. Dahinter die Reichsminister (von rechts nach links): Funk, Dr. Schacht, Dr. Gürtner, Darré, Rust, Kerl, Seldte. In der nächsten Reihe der Oberbefehlshaber der Marine, Generaladmiral Raeder, und des Heeres, von Brauchitsch. In der vordersten Reihe der Abgeordneten (dritter von links) Gauleiter Konrad Henlein und (viertler von links) Gauleiter Dr. Seyß-Inquart. (Eberl Bilderdienst, Sander & Co.)

Der Duce an den Führer

Telegrammwechsel zum 30. Januar

Berlin, 31. Januar. Der Führer erhielt vom Duce zum Jahrestag der nationalen Erhebung folgendes Telegramm:

„Während das deutsche Volk sich einmütig in seinen großen politischen, militärischen und sozialen Organisationen um Sie schart, begehrt es feierlich den sechsten Jahrestag Ihrer Machtergreifung. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meine herzlichsten und kameradschaftlichen Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, die aus der aufrichtigen und tiefen Freundschaft herrühren, die unsere beiden Völker durch die Achse in einem festen Band für Gegenwart und Zukunft vereint. Mussolini.“

Diese Rundgebung des Duce hat der Führer wie folgt telegraphisch beantwortet:

„Für die kameradschaftlichen Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen sechsten Jahrestag der Machtergreifung aussprachen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich nehme sie als ein neues Zeichen der unsre Völker durchdringenden Gefühle der Verbundenheit und der Freundschaft mit besonderer Freude und Befriedigung entgegen. Mit meinen besten Grüßen verbleibe ich Ihr Adolf Hitler.“

Friedenshoffnungen durch diese Rede verflüchtigt. Selbst der marxistische „Daily Herald“ erblickt in der Wiederholung der deutschen Kolonialforderungen keinen Grund zur Beunruhigung. Das englische Volk — dies geht aus den Stimmen der Presse und aus den Worten des Mannes auf der Straße hervor — steht in der Führer-Rede den Beweis des deutschen Friedenswillens und hofft, daß auch die Kolonialfrage eine gerechte und friedliche Lösung findet.

In Frankreich, wo ebenfalls mit Genehmigung der Friedenswilligen des Führers verzeichnet wird, hat die Befundung der bedingungslosen deutsch-italienischen Solidarität die letzten Zweifel an der unerschütterlichen Festigkeit der Achse beseitigt, die in diesen Tagen noch hier und da auftauchen. Die Blätter weisen darauf hin, daß nun kein Zweifel mehr an der unbedingten Bündnistreue der Achsenmächte besteht. Trotzdem habe der Führer keine drohende Sprache geführt, stellt die „Cere Nouvelle“ fest. „Deuore“ glaubt an die Möglichkeit der Fortsetzung der Münchener Politik. Mehrere Pariser Blätter heben hervor, daß Deutschland mit Frankreich und England in Frieden leben wolle. Allerdings werden hinsichtlich der Neuverteilung des Kolonialbesitzes in Paris mehr Einschränkungen gemacht, als dies in London der Fall ist. Zweifellos haben jedoch die sachlichen Gesichtspunkte, die der Führer zur Begründung des deutschen Kolonialanspruchs anführte, einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

In Italien ist die Rede des Führers mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden. Der tiefe und herzliche Widerhall kommt in allen italienischen Blättern zum Ausdruck, die die Worte des Führers in größter Aufmachung und fast ohne Kürzungen bringen. Das italienische Volk empfindet tiefste Befriedigung über die bedingungslose Verbundenheit Deutschlands und Italiens, die der Führer in seiner Rede so zweifelsfrei proklamierte. „Messagero“ weist auf diese vollkommene Solidarität hin und warnt die Welt vor der namenlosen Verantwortung derer, die dem deutschen Volk die Rückgabe der Kolonien verweigern wollen. Deutschland und Italien werden ihren Lebenskampf gemeinsam fortsetzen, um sich auf friedliche Weise und durch die Arbeit die Tore der Zukunft zu öffnen; in diesen Worten des „Regime fascista“ spiegelt sich das stolze Gefühl der völligen Solidarität, das das italienische Volk heute gegenüber Deutschland empfindet. Nicht minder herzlich ist die Stimmung in Nationalspanien. Die spanische Presse stellt die Stellen der Führerrede, die sich auf den Freiheitskampf des nationalen Spanien beziehen, groß heraus und bekennt sich zur Freundschaft mit dem Deutschen Reich.

Die polnische Presse kommentiert die Führerrede in langen Betrachtungen. Zwei Punkte werden besonders herausgestellt, die erneut bekräftigte deutsch-polnische Freundschaft und die deutsche Kolonialforderung. „Kurjer Polski“ ist der Ansicht, daß die Rückgabe der Kolonien noch 1939 erfolgen müsse. „Kurjer Warszawski“ spricht davon, daß Deutschland die gleichen Lebensrechte und die gleichen kolonialen Ansprüche habe wie die anderen Großmächte. Die Kolonialfrage sei durch die im übrigen gemäßigten Rede praktisch in Angriff genommen worden.

In Ungarn ist das Echo der Führerrede herzlich und freundschaftlich. „Pester Lloyd“ schreibt, daß das ungarische Volk mit Dank und ritterlicher Treue die Worte des Führers, die sich auf Ungarn bezogen, erwidere. In der Tschecho-Slowakei wurde die Rede des Führers mit feierhafter Spannung erwartet. Die freundschaftlichen Versicherungen des Führers gegenüber dem tschechischen Volk werden mit einem Gefühl der Befriedigung zur Kenntnis genommen und neben dem allgemeinen deutschen Friedenswillen dankbar anerkannt.

In den neutralen europäischen Staaten, in Belgien, Holland, in den drei nordischen Staaten und in den baltischen Staaten findet die Führerrede verständnisvolle Betrachtung. Die dem Deutschen Reich angebotenen Angriffspläne auf Holland und Dänemark sind durch die Worte des Führers widerlegt. Schon aus diesem Grunde wird die Reichstagsrede mit Genugtuung in diesen Ländern aufgenommen. Mehrere skandinavische Blätter unterstreichen die Befriedigung des deutschen Kolonialanspruchs und die Zweckmäßigkeit, Deutschland die Kolonien zurückzugeben, da ihr Verbleiben nicht Europa in einen Weltkrieg gestürzt werden dürfte.

Der Gesamteindruck der großen Rede des Führers in der Welt läßt sich zusammenfassen in der Feststellung, daß sie dem Frieden gedient und künstlich erzeugte Spannungen beseitigt hat. Die Welt hat die deutsche Kolonialforderung zur Kenntnis nehmen müssen, ebenfalls die Versicherung der bedingungslosen deutsch-italienischen Solidarität. Die Antwort der Staatsmänner bleibt abzuwarten, nach dem die Presse bereits den Gefühlen der Völker Ausdruck gab.

Unser Recht und unsere Faust stark genug

5000 Memeldeutsche marschierten auf/Vertheidigung des Ordnungsdienstes

Eigenbericht der NS-Presse

w. Memel, 31. Januar. Zur Uebernahme des Sportbundes durch den memelischen Führer marschierten rund 5000 Memeldeutsche auf dem Theaterplatz auf, und zwar 1500 Ordnungsdienstmannern in schwarzer Uniform, 1000 Männer der Sicherheitsabteilung im Braunhemd und über 2500 Männer und Frauen des Sportbundes. Sie alle legten ein einmütiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus ab. Die Schlüssel des Sportbundes wurden dem Führer der Memeldeutschen, Dr. Reumann, übergeben, der u. a. ausführte: „Die Zeiten haben sich grundlegend gewandelt. Heute stehen die memelischen Formationen uniformiert, wenn auch ohne Waffen da, Treuhänder dafür, daß das Schicksal unserer Heimat von nun an in unseren eigenen Händen liegen wird. Jeder störende Versuch, den böswilligen Elementen unternehmen könnten, würde zurückgeschlagen werden. Der litauische Bauer,

der litauische Soldat sind nicht unsere Gegner. Die Wirtschaftsinteressen des Staatsgebietes, das Großlitauen heißt, und unser Wunsch nach Freiheit sind durchaus lösbare Probleme. Wir haben das feste Vertrauen, daß unser Recht und unsere Faust stark genug sind, jeder Einmischung in unsere Belange Trotz zu bieten. Unsere Treue gehört der Heimat, unser Leben der Freiheit, unser Hoffen und Glauben aber dem Führer aller Deutschen, Adolf Hitler.“ Dreimal braute das Sieg-Heil über den Platz, dann begann der Marsch der Formationen quer durch Memel.

Für den Ordnungsdienst hatte dieser Tag noch eine besondere Bedeutung. 1500 O.D.-Männer wurden vereidigt. In der Eidesformel wird Treue zur Heimat und zum Führer, Gehorsam und Bekenntnis zum Nationalsozialismus gefordert. Von diesem Tage an gilt im Memelgebiet der deutsche Gruß „Heil Hitler“.

Chamberlain über seine Romreise

Offener Meinungs-austausch über alle internationalen Tagesfragen

London, 1. Februar. Ministerpräsident Chamberlain berichtete am Dienstag im Unterhaus über seine Reise nach Rom. Er erklärte u. a., daß die Verhandlungen zwischen ihm und Lord Halifax mit Mussolini und Graf Ciano in voller Offenheit geführt worden seien. Wenn man auch nicht sagen könne, daß man in allen Punkten eine Einigung erzielt habe, so habe man doch den Zweck erreicht. So habe schließlich jede Seite ein klareres Bild über den Standpunkt des Partners gehabt. Man habe keineswegs formelle Verhandlungen führen wollen. Die Verhandlungen seien vielmehr unformell und ergründend gewesen. Mussolini habe in erster Linie klar gemacht, daß die Politik Italiens eine Friedenspolitik sei und daß er, Mussolini, mit Freuden, wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, seinen Einfluß zugunsten des Friedens einsetzen würde. Ebenso hätten die Gastgeber der englischen Minister die Achse Rom-Berlin als einen wichtigen Faktor der Außenpolitik geschildert. Engländerseits habe man demgegenüber darauf hingewiesen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich die Grundlagen der britischen Politik bilde.

Was das Mittelmeer anlangt, so habe Mussolini seiner Befriedigung über das englisch-italienische Abkommen Ausdruck gegeben und mit Nachdruck wiederholt, daß es Italiens Absicht sei, loyal zu seinen in diesem Abkommen übernommenen Verpflichtungen zu stehen. Man habe sich dann geeinigt, über die Verächtlichmachung der Grenzen zwischen Italienisch-Ostafrika und dem Sudan und sonstigen angrenzenden britischen Gebieten in Zukunft miteinander zu verhandeln, wie das Abkommen vorsehe. Soweit der Sudan in Frage komme, werde die ägyptische Regierung natürlich an den Verhandlungen teilnehmen. Engländerseits habe man kein Hehl daraus gemacht, daß man die Verschlechterungen der italienischen Beziehungen zu Frankreich bedauere. Aus den darauffolgenden Erörterungen sei klar geworden, daß das große Hindernis zwischen Frankreich und Italien die spanische Frage sei und daß, solange dieser Krieg nicht vorbei sei, keine Verhandlungen zwischen Italien und Frank-

reich Aussicht auf Erfolg hätten. Mussolini habe mit Nachdruck erklärt, daß, sobald der spanische Konflikt vorüber sei, Italien nichts von Spanien zu fordern habe. In weiteren Erörterungen mit dem italienischen Außenminister habe Graf Ciano die Zustimmung erneuert, daß Italien territorial keine Ansprüche in Spanien verfolge.

Man habe weiter eine sehr nützliche Erörterung über die Frage der Abrüstung geführt. Diese habe ergeben, daß Mussolini ein Anpächter dieser Frage auf dem Wege einer qualitativen Rüstungsbegrenzung begünstige, sobald die Bedingungen hierfür günstig seien. Man sei übereingekommen, bezüglich dieser Frage miteinander in Fühlung zu bleiben. In der Judenfrage habe Mussolini deutlich zu verstehen gegeben, daß es sich hier um eine internationale Frage handele, die nicht von einem Staat allein gelöst werden könne und die daher auf breiter Basis behandelt werden müsse.

In der Aussprache über Spanien, die auf Verlangen der Labour-Party gestern im Unterhaus stattfand, erklärte Ministerpräsident Chamberlain, nachdem Atlee die Aussprache mit gehässigen Ausfällen gegen Deutschland und Italien eröffnet hatte, es sei nicht der Augenblick für die britische Regierung, ihre Nichteinmischungs politik in Spanien zu ändern. Er sei nicht der Ansicht, daß die Lage in Spanien im Augenblick eine Bedrohung für den Frieden Europas darstelle. Die britische Politik sei eine Politik der strikten Unparteilichkeit.

Arbeitslosen-Sarg vor dem Unterhaus

Englische Arbeitslose versuchten am Dienstag, den schon berüchtigt gewordenen Sarg ins Parlament hineinzutragen. Zahlreiche Kundgeber, die vor dem Parlament auf das Eintreffen des Sarges warteten, entfalteten Banner mit Aufschriften, die eine Besserung der Lebenslage für die Arbeitslosen forderten. Die Polizei hat 12 Demonstranten festgenommen und mit ihrem Sarg in eine Polizeiwache gebracht. Eine Gruppe weiterer Arbeitsloser begab sich ins Unterhaus; sie wurde aber nur in die äußeren Wandelgänge zugelassen.

Die Welt hat den Führer verstanden

Fortsetzung von Seite 1

englische Regierung. „Daily Express“ ist der Ansicht, daß England moralisch verpflichtet sei, alsbald zu den deutschen Forderungen Stellung zu nehmen und die Kolonien entweder sofort herauszugeben oder sie endgültig zu behalten. Eine hinsichtlich dieser Frage nicht mehr zu vertagende Der politische Korrespondent des „Star“ erklärt, die Rede des Führers habe in Londoner Regierungskreisen im allgemeinen einen guten Eindruck gemacht. Zweifellos beginne man in England die Rolle und Wünsche Deutschlands nach dieser Rede mit anderen Augen zu betrachten als bisher, und Ministerpräsident Chamberlain selbst betrachte die Rede direkt als einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Befriedigungspolitik. Man hoffe in englischen Regierungskreisen, daß auch alle die wirtschaftlichen Fragen, vor allem das Problem des Exports, in absehbarer Zeit bereinigt werden könnten. „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ sehen sich für eine friedliche Lösung der Kolonialfrage ein. Selbst der marxistische „Daily Herald“ erblickt in der Wiederholung der deutschen Kolonialforderung keinen Grund zur Beunruhigung. „Evening Standard“ bezeichnet die Führerrede als „Friedensrede“.

Budapest: Ungarn dankt dem Führer

Die Budapest Blätter erklären, daß die offenen und mutigen Erklärungen Adolf Hitlers und die absolute Friedensbereitschaft selbst die vor-eingenommenen Kreise zu einer objektiven Beurteilung zwingen würden und eine Atmosphäre der Beruhigung geschaffen hätten, wie sie das internationale politische Leben schon lange nicht mehr gekannt habe. Die liberalen

ungarischen Oppositionsblätter haben unter dem Eindruck der Rede einen Kurswechsel vollzogen. Blätter wie „Eesti Kurier“ oder das „Nacht-Blatt“ des Grafen Bethlen, die sich seit Wochen gegenseitig darin überboten, von einer angeblichen Bedrohung der ungarischen Unabhängigkeit durch Deutschland zu fesseln, zeigen sich mehr als bekehrt und stellen plötzlich fest, ihre stets vertretene Ansicht, daß Deutschland ein unabhängiges, immerhin gefestigtes Ungarn wünsche und jede Einmischung in innere Angelegenheiten eines anderen Landes ablehne, habe durch die Führerrede eine nähere Bestätigung erfahren. Im übrigen zeigt sich die ungarische Öffentlichkeit durch das klare Bekenntnis des Führers zur Kampfgemeinschaft mit dem faschistischen Italien starkstens beeindruckt.

Paris: Kolonialfrage im Vordergrund

Die Worte des Führers „ich glaube an einen langen Frieden“ beherrschen die Schlagzeilen der französischen Presse. Mit großer Erleichterung sind die Ausführungen Adolf Hitlers zur Kenntnis genommen worden. „Journal“ bezeichnet die Rede als eine der größten, die je in Deutschland gehalten wurden. Adolf Hitler habe sich selbst übertroffen. Die Befundung der deutsch-italienischen Solidarität hat die letzten Zweifel an der unerschütterlichen Festigkeit der Achse beseitigt, die in den letzten Tagen noch in der französischen Presse auftauchen. „Deuore“ glaubt an die Möglichkeit, die Münchener Politik fortzusetzen und „Cere Nouvelle“ sieht in der Reichstagsrede des Führers keine Gefahr. Eine Anzahl von Blättern fällt wieder in die übliche gehässige Betrübnisrede zurück. In erster Linie wenden sich die Kommentare jedoch der Aufro-

lung der Kolonialfrage zu. Man erwartet die Eröffnung einer internationalen Debatte als unmittelbar bevorstehend. Daraus und aus der Schwäche der französischen Position mögen sich wohl auch die hitzigen Polemiken erklären, die gegen diesen Teil der Führerrede ins Feld geführt werden. So schreibt z. B. auch der „Intransigeant“, man trete in eine Periode ein, in der Frankreich mehr als jemals zuvor seine Kaltblütigkeit und Einigkeit nötig habe.

Prag: Gerechte Verteilung der Reichtümer

Der Eindruck der Führer-Rede in der Tschecho-Slowakei war gewaltig. Er spiegelt sich wider in den Kommentaren der Prager Presse, die der Reichstagsrede ganze Seiten widmet. Das Friedensbekenntnis des Führers wird als ausschlaggebende Tatsache angesehen. Der „Narodni Politika“ glaubt an das Zustandekommen einer Konferenz, in welcher England die Friedensrichtlinien Adolf Hitlers aufgreifen werde, Frankreich den Rat zu kleinen Konzessionen gebe und schließlich Italien sich mit einer friedlichen Lösung der Tunis- und Schibuti-Probleme ohne territoriale Konzessionen zufriedengeben werde. Das „Sesse Slovo“ überschreibt seinen Artikel: „Die Idee ist stärker als das Schwert.“ In der „Narodni Bistva“ wird bemerkt, daß sich Deutschland nunmehr auf dem Wege zu einer neuen und gerechten Verteilung der Reichtümer auf der Welt befinde. Es habe dazu nach den Friedensverträgen auch den Rechtstitel. Die Tendenz der Führer-Rede zeige unweifelhaft auf eine friedliche Lösung der Probleme in der Welt.

Tokio: Festigkeit des Antikominternpakt

Die gesamte japanische Presse bringt die Rede des Führers vor dem ersten Großdeutschen Reichstag in größter Aufmachung. Besonders wird die Festigung des Antikominternpakt und die Beilegung Deutschlands zur Unterstützung Italiens und Japans hervorgehoben und gleichzeitig mit besonderer Freude der Hinweis des Führers auf den heroischen Geist und die Ziele Japans im fernen Osten im Kampf gegen den Bolschewismus hingewiesen.

Washington: Eine ermutigende Rede

In Washington rief die Führer-Rede eine allgemeine Erleichterung hervor. Man klammert sich förmlich an Adolf Hitlers Erklärung, er wolle keinen Krieg, und nahm sich des Führers offensichtlich an Americas Adresse gerichteten Argumente durchaus zu Herzen. Ueberwiegend zeigte man sich befriedigt über die klare Feststellung, daß zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk Frieden und Freundschaft herrschen könnten, wenn nicht die Juden und die egoistischen amerikanischen Parlamentarier dies hintertreiben. Gewisse an Südamerika interessierte Kreise wollen natürlich mit der Erklärung, daß die deutsch-berooberamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen die USA nichts angingen, nicht ganz einverstanden sein. Bundes Senator Pittman erklärte vor der Presse, die Rede sei als sehr ermutigend anzusehen. Der Kongreß-abgeordnete Fish stellte fest, daß der Führer durchaus recht habe, wenn er sich eine Einmischung der Vereinigten Staaten in die Beziehungen Deutschlands zu Mittel- und Südamerika energisch verbitte. Deutschland habe das Recht, Handel zu treiben wo es wolle.

Chamberlain zur Führer-Rede

Eigenbericht der NS-Presse

London, 31. Januar. Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Dienstag vor dem Unterhaus, auf die Reichstagsrede des Führers eingehend, er habe den ganz bestimmten Eindruck, daß es nicht die Rede eines Mannes war, der sich darauf vorbereitete, Europa in einen neuen Krieg zu stürzen. In der Rede habe es viele Stellen gegeben, in denen auf die Notwendigkeit des Friedens sowohl für Deutschland als auch für die anderen Länder hingewiesen worden sei.

Anschlag der Führer-Rede

bei den faschistischen Parteistellen

Rom, 31. Januar. Parteisekretär Starace hat den Anschlag der Führerrede, soweit sie Italien betrifft, in allen Parteistellen angeordnet.

Gau Mark Brandenburg der NSDAP

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 31. Januar. Der Führer hat unterm 30. Januar folgende Verfügung erlassen: „Ich verfüge, daß der Gau Mark Brandenburg der NSDAP mit Wirkung vom heutigen Tage die Bezeichnung „Gau Mark Brandenburg der NSDAP“ führt. (gez.) Adolf Hitler.“

Die Lage in Tunis immer unhaltbarer

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 1. Februar. Die fortgesetzten Drangsalierungen, denen die italienische Bevölkerung in Tunis durch Franzosen und Juden ausgesetzt ist, veranlassen den dortigen Korrespondenten der „Giornale d'Italia“ zu der Feststellung, daß die Lage in Tunis für die Italiener sich immer schwieriger und unhaltbarer gestalte. Man könne in Tunis kaum italienisch reden, das heißt, die Sprache gebrauchen, die noch vor kaum 50 Jahren die einzige war, mit der man sich dort mit der eingeborenen Bevölkerung verständigen konnte, ohne sich Schmähungen und Drohungen auszuweisen. In jedem Italiener sehe man einen Feind und einen Spion. Man verfolge, den Italienern durch Boykottmaßnahmen zu schaden und sie durch Drohungen zu Naturalisierung zu veranlassen. Mit allen Mitteln wolle man die Widerstandskraft der italienischen Bevölkerung schwächen, was aber nicht gelingen werde.

Geist der Wehrhaftigkeit wachhalten!

Oberbefehlshaber des Heeres sprach zu den Truppenteilen Dresdens

Dresden, 31. Januar. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, weilte am Dienstag in Dresden. In Begleitung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowich, und des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schwedler, wohnte er zunächst am Heller dem Dienst von Truppenteilen des Standortes bei. Dann besichtigte er die Kasernenkomplexe; dort richtete er an die auf dem Kasernenhof angetretenen Lehrgänge eine Ansprache, in der er Verantwortung und Ehre des deutschen Offiziersberufes und die Treuepflicht gegenüber Führer und Vaterland mit einprägnanten Worten darlegte.

Mittlerweile waren die Truppenteile des Standortes auf dem Maun-Platz in Paradeaufstellung angetreten. Nach dem Abschieden der Fronten richtete Generaloberst von Brauchitsch von der Mitte des Paradeplatzes aus an die Truppen eine Ansprache. Die Aufgabe der deutschen Soldaten sei, die Ehre, die Freiheit und den Lebensraum des deutschen Volkes zu schützen und zu sichern. Der Führer habe in seiner großen Rede am 30. Januar erneut erklärt, daß das Deutsche Reich mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben will. Dies könne der Staat nur, wenn er über eine starke Macht verfüge. Das deutsche Heer solle das beste Heer der Welt sein und der deutsche Soldat der beste Soldat der Welt. So sei es notwendig, den Geist der Wehrhaftigkeit über die aktive Dienstzeit hinaus stets wachzuhalten. Mit dieser Aufgabe habe der Führer nunmehr die SA und das NSKK betraut. Damit sei das Heer mit der Partei und dem NSKK und durch diese mit der Partei noch kameradschaftlicher und enger verbunden. Nach dem Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und dem Absingen der Hymne der Nation folgte der schneidige Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie vor dem Oberbefehlshaber des Heeres.

Am Nachmittag folgte eine Rundfahrt durch die Kasernen. Abends sprach Generaloberst von Brauchitsch zu den Offizieren des Standortes Dresden.

Ehrentafel für die Blutzügel der SA

Berlin, 31. Januar. Zum sechsten Jahrestag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus überreichte der Trupp III der Marine-SA (M.) dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, eine schlichte Gedenktafel, auf der die Namen der acht Blutzügel der SA verewigt sind. Der Hintergrund der aus schwerem dunklen Eichenholz bestehenden Tafel trägt in Lettern aus neuem deutschen Metall die Namen Wilhelm Gütloff, Hans Gahner, Wilhelm Gaetje, Günther Sivalminus-Dato, Selmut Hofmeister, Thomas Treiz, Heinz Foh, Ernst vom Rath, die als Blutzügel der nationalsozialistischen Bewegung im Ausland ihr Leben gaben, damit ihr Höchstes einlegend für Deutschlands Auferstehung.

Stabschef Luze in Rom

Teilnahme am 16. Jahrestag der Miliz
Rom, 1. Februar. Stabschef Luze ist in Begleitung seiner Gemahlin und des SA-Obergruppenführers Ritzmann am Dienstag nachmittag auf dem hiesigen Flugplatz Viktorio eingetroffen. Der Generalstabschef der Fasischischen Miliz, General Russo, begleitet von Gräfin Gantieri, der Gattin des stellvertretenden Generalstabschefs und umgeben von zahlreichen hohen Milizoffizieren, begrüßte die deutschen Ehrengäste aufs herzlichste. Zum Empfang des Stabschefs waren der deutsche Botschafter und Frau von Macenjen, ferner der Kommandeur des Regiments „SA-Standarte Feldherrnhalle“, SA-Gruppenführer Reimann, Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Gittel, Ortsgruppenleiter Dr. Fuchs sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie erschienen. Die zu den sportlichen Kameradschaftskämpfen in Rom weilenden SA-Reiter und SA-Boxer waren zusammen mit der Ehrenkompanie der Miliz in einer Front angetreten.

Bei der Zwischenlandung in Venedig

20 Flüge ins Erdbebengebiet

Wagemutiger Einsatz einer deutschen Flugzeugbesatzung
Buenos Aires, 31. Januar. An den umfassenden Hilfsaktionen für das chilenische Erdbebengebiet hat das Condor-Syndikat einen hervorragenden Anteil. So ist als erste Maschine in der von der Katastrophe besonders stark heimgesuchten Stadt Chillan ein Junkers-Flugzeug gelandet. Dem Piloten der Maschine, Fritz Führer, gelang die Landung auf dem Flugplatz der Stadt trotz der zahlreichen durch das Beben entstandenen Erdbeben. Führer ist inzwischen fast ohne Pause östlich von Santiago aus in das Katastrophengebiet geflogen, mit Werkzeugen und Sanitätsmaterial an Bord. Beim Rückflug nahm er jedesmal Schwerverletzte mit in die Hauptstadt. Der selbstlose und wagemutige Einsatz der deutschen Flugzeugbesatzung wird von der chilenischen Bevölkerung dankbar anerkannt.

war Stabschef der SA. Luze vom dortigen Präfekten und vom Kommandeur der Marine-Streitkräfte der Adria offiziell begrüßt worden.

Stabschef Luze wird als Ehrengast des Generals Russo den Feierlichkeiten am heutigen 16. Gründungstag der faschistischen Miliz beiwohnen. Den Höhepunkt der Feier bildet am Mittwochvormittag in Rom die Verteilung der 60 goldenen, silbernen und bronzenen Auszeichnungen, die der Duce am Grabmal des Unbekannten Soldaten vornehmen wird, während auf der Piazza Venezia 20 000 Mann Miliz antreten. Anschließend nimmt der Duce auf der Via Nazionale die Parade der Milizformationen und Truppen ab. Am Nachmittag werden sportliche Wettkämpfe, und zwar am Mittwochnachmittag zwischen SA- und Milizreitern und am Abend zwischen SA- und Milizboxern ausgetragen.

37 000 italienische Landarbeiter kommen

Berlin, 31. Januar. In der Zeit vom 9. Januar bis 24. Januar haben zwischen italienischen und deutschen Regierungsstellen Verhandlungen über die Bereinigung italienischer Landarbeiter nach Deutschland stattgefunden. Diese Verhandlungen sind durch eine Vereinbarung, die auf italienischer Seite von Präsident Angelini und auf deutscher Seite von Staatssekretär Dr. Schrup unterzeichnet worden ist, zum Abschluß gebracht worden.



Dr. Goebbels sprach zur Jugend des Großdeutschen Reiches. Der 6. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels zur Jugend des Großdeutschen Reiches. Als der Minister in der Volksschule in einem der ärmsten Viertel der Reichshauptstadt eintraf, um von hier über alle deutschen Sender zu sprechen, wurde er von der Jugend mit einer unbeschreiblichen Begeisterung begrüßt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Liebesdrama im Hausflur

Bräut erdrosselt — Selbstmordversuch
Bk. Berlin, 31. Jan. Im Berliner Süden fanden Vorübergehende in einem Hausflur ein Mädchen tot vor. Daneben lag ein nur wenig älterer Mann, auch er aus einer schweren Kopfverletzung blutend. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine Liebestragödie handelt. Die beiden waren seit einigen Jahren verlobt, das Mädchen hatte die Verlobung vor einiger Zeit aufgelöst, als ihr zu Ohren gekommen war, daß ihr Verlobter angeblich Salbude sei. Er war daraufhin aus seiner thüringischen Heimat nach Berlin gefahren, um eine Aussprache herbeizuführen. Er übernachtete bei seinem Schwager, suchte seine Braut am andern Morgen auf und bat sie, ihn zum Bahnhof zu begleiten. Ohne weitere Auseinandersetzung schob er sie dann kurz darauf im Hausflur nieder. Dann richtete er den Revolver gegen sich.

Belegkassett sprang aus dem Fenster

Großfeuer im Frankfurter Industrieviertel
Eigenbericht der NS-Press
Frankfurt, 31. Januar. In einer Maschinenfabrik im Frankfurter Industrieviertel brach ein Brand mit verärglicher Schnelligkeit aus, daß sich ein großer Teil der Belegkassett nur durch einen Sprung aus dem Fenster des ersten Stockes in Sicherheit bringen konnte. Zwei Mädchen mußte man mit dem Sprungtuch aus ihrer gefährlichen Lage befreien. Der Feuerwehr gelang es nach einstündiger Arbeit, bei der außer neun Kohlen auch Sauerstoffgeräte eingesetzt wurden, des Feuers Herr zu werden und die benachbarten Werkstätten zu retten. Dabei erlitt ein Brandmeister schwere Rauchvergiftungen.

Soldaten fangen gefährlichen Unhold

sch. Neumünster, 31. Januar. Durch den Einsatz einer Kompanie des Infanterieregiments 46 gemeinsam mit Gendarmerie, Feuerwehr und der Einwohnerwehr des

Nachdem im vergangenen Jahr der erste große Versuch des Einsatzes italienischer Landarbeiter in Deutschland dank der verständnisvollen und harmonischen Zusammenarbeit der italienischen und deutschen Stellen gelungen ist, werden, gestützt auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres, auf Grund der neuen Vereinbarung in diesem Jahr 37 000 italienische Landarbeiter nach Deutschland kommen, um der deutschen Landwirtschaft bei der Fortführung der Erzeugungsschlacht zu helfen. Dieser Großeintrag italienischer Arbeitskräfte in Deutschland trägt zugleich dazu bei, das Verständnis und die Freundschaft der beiden großen Achsenmächte weiter zu vertiefen und zu stärken.

Brücke von Volk zu Volk

„Internationale Kameradschaft Turistik“ gegründet

Berlin, 31. Januar. Im Festsaal des Propagandaministeriums wurde Dienstag nachmittag das Gründungsprotokoll der „Internationalen Kameradschaft Turistik“ (IKT) e. V. von den Vertretern Deutschlands, Italiens und Japans unterzeichnet. Der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatssekretär Esser, der japanische Vize-Eisenbahnminister, Kenjiro Kihasu, und der Leiter des italienischen Fremdenverkehrs, Probo Magrini, bildeten das Ehrenpräsidium der „Internationalen Kameradschaft Turistik“. Zu ihrem Präsidenten wurde Direktor Winter von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr ernannt. Zunächst gehören der „Internationalen Kameradschaft Turistik“ Deutschland, Italien und Japan an.

Arbeitsentlastung durch die Technik

Wintertagung des Reichsnährstandes

Berlin, 31. Januar. Bei der Eröffnung der Wintertagung, die der Reichsnährstand anlässlich der „Grünen Woche 1939“ vom 31. Jan. bis 3. Februar in Berlin abhält, sprach Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens. Er führte u. a. aus: Infolge des gewaltigen Aufschwunges der deutschen Wirtschaft hätten sich der Erzeugungsschlacht immer mehr Hemmnisse entgegenstellten. Der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande sei zu einer fast unüberwindlichen Schwierigkeit geworden. Der deutsche Bauer dürfe aber nicht mutlos die Flinte ins Korn werfen, sondern er müsse Ausschau halten nach Mitteln und Wegen, um auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Da es in den meisten Fällen den Bauern aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich sei, die notwendigen Maschinen zur Arbeitsentlastung anzuschaffen, bleibe nur der Weg der gemeinschaftlichen Anschaffung dieser Geräte übrig.

Weiter kam Reichsobmann Behrens auf die Arbeit der Bäuerin zu sprechen; er betonte, daß die Hauptlast im Betriebe auf ihren Schultern ruhen würde und daß es auch hier gelte, nach Mitteln und Wegen zur Arbeitsentlastung Ausschau zu halten. Neben der Ueberwindung des Kräfte mangels in der Landwirtschaft seien noch zahlreiche andere Aufgaben zu lösen.

hinwegbrauste, die Schutzkette sprengte und dann in der Habel versank. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsversuche dauerte es einige Zeit, bis die Insassen des Wagens geborgen werden konnten. Wiederbelebungsversuche hatten nur bei der Fahrerin Erfolg; ihre Schwester und ihre Tochter dagegen konnten nicht mehr gerettet werden.

Aus Württemberg

Werkstoff und Fähigkeiten

Stuttgart, 31. Januar. Die mit großem Erfolg augenblicklich hier im Landesgewerbemuseum zu sehende Ausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“ vermittelt dem Handwerker nicht nur eine genaue Kenntnis der Werkstoffe, die bei seiner Arbeitsweise heute bereits mit Erfolg verwendet werden können. Sie macht ihn, entsprechend ihrer Absicht für sparsame Rohstoffverwendung einzutreten, vielmehr auch mit neuartigen Arbeitsweisen vertraut, die geeignet sind, sich im Interesse der deutschen Devisenwirtschaft auszuwirken. So zeigen zum Beispiel die Dachdecker an einer Großphotomontage, daß handwerksgerechte Arbeit bei allen Arten der Dachdeckung das heute noch oft verwandte Blech in den Dachflecken und Kaminansätzen völlig überflüssig macht.

Graufame Mutter

Stuttgart, 31. Januar. Die 20jährige G. R. aus Neresheim wurde vom Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen eines Verbrechens der versuchten Kindes-tötung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte, die von ihrem Verlobten ein Kind erwartete, gebar dieses mit Absicht auf dem Abort, um es dort ertränken zu können. Sie hielt den Kopf des Kindes denn auch so lange unter Wasser, bis sie annahm, daß es ertrunken sei. Dann steckte sie es in eine Pappschachtel. Die ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß das Kind infolge einer Geburtsverletzung eine Gehirnhautblutung erlitten hatte und bereits tot zur Welt gekommen war. Die Kindsmutter war deshalb nur wegen versuchter Kindes-tötung zu bestrafen.

Zur gleichen Zeit drei Bräute

Stuttgart, 31. Januar. Das Schöffengericht beurteilte den 27 Jahre alten ledigen Albert Schnell aus Ubingen (Kr. Göppingen) wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs zu einem Jahr Gefängnis. Arbeitslosigkeit hatte den Angeklagten zum Betrugschwindler werden lassen, der zu gleicher Zeit drei Bräute sein eigen nannte. Der einen von ihnen, einer 23jährigen Hausgehilfin in Stuttgart, nahm er in Zeit von knapp dreiviertel Jahren ihre sämtlichen Ersparnisse in Höhe von annähernd 800 RM. ab. Im Elternhaus der andern Braut, einer 30jährigen Hausstochter, genoß er fünfviertel Jahre freie Unterkunft und Verpflegung, und zwar auch dann noch, als die Braut erfahren hatte, daß ihr vermeintlicher Zukünftiger noch zwei weitere Bräute neben ihr besäße. Sie hat dies als „Dienst an der Volksgemeinschaft“ betrachtet. Die dritte Braut war eine 25jährige Stenotypistin in Stuttgart, die sich von dem Angeklagten zu einer Pfingsttour nach Urach einladen ließ, die Kosten aber dafür selbst „vorschießen“ mußte, weil ihr Kavaliere ohne einen Pfennig Geld in der Tasche erschienen war. Natürlich erhielt sie ihr Darlehen nicht zurück. Verurteilung erfolgte nur im ersten Fall. Beim Auszug nach Urach erschien die betrügerische Braut immerhin zweifelhaft und die Pflanzlerin einer mißverständlichen Volksgemeinschaft hatte ausdrücklich erklärt, daß sie sich durch das Verhalten des Angeklagten nicht geschädigt fühle. In diesen beiden Fällen erfolgte daher Freisprechung.

Zwei Männer unter einer Lawine

Schweres Unglück im Karwendelgebirge
Eigenbericht der NS-Press
München, 31. Januar. In der Nähe der Söllstein-Hütte im Karwendelgebirge kam es, wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, neuerdings zu einem schweren Lawinenunglück, bei dem zwei Mann verunglückt wurden. Mehrere Bergwachtmänner, die zufällig auf der Eppzirler Alm das Unglück beobachtet hatten, brachen sofort zur Hilfeleistung auf. Die inzwischen verständigten Rettungsstellen in Innsbruck und Wittenwald schickten Mannschaften ab, die im Schein zahlreicher Fackeln das Lawinenfeld bis in die späten Nachtkunden absuchten.

Auto rast in die Habel

Die Schwester und die Tochter tot
Bk. Berlin, 31. Januar. Als an der Sauerower Fähre ein mit zwei Frauen und einem Kinde besetzter Kraftwagen über die Habel gefährt werden sollte, gab auf die Anforderung des Fährmanns hin etwas näher heranzufahren, die Fahrerin waghäufig zu viel Gas, so daß der Wagen in einem plötzlichen Ruck ansprang, über die Fähre

DIE BAUKUNST des Dritten Reiches

Betrachtungen zur 2. Münchener Architektur-Ausstellung

Man muß in der Geschichte weit zurückgehen, um eine Zeit anzutreffen, in der ein so einheitlicher und dem Ewigen zugewandter Baustil das Gesicht der deutschen Landschaft und seiner Städte bestimmte, wie er sich in der zweiten großen Architekturausstellung im Hause der Deutschen Kunst in München ausprägt. Zeiten der Ohnmacht der Schwäche, der inneren Zerrissenheit, schufen noch nie eine große Architektur. Sie ist, ob wir an die Ägypter, an die Griechen oder an das deutsche Mittelalter denken, stets der Ausdruck eines Volkes in der Hochzeit seiner Kraft, seines Willens und Könnens.

Der überwältigende Eindruck dieser Ausstellung liegt nicht so sehr in der Vielzahl der verschiedenartigsten Bauten, die überall im Reich entstehen, als in dem inneren und formalen Gleichklang der gesamten Architektur, in der Ausprägung eines einheit-

lichung klassische Bauformen übernimmt, sondern sie umwandelt und umformt, bis sie Ausdruck einer neuen Geistigkeit, eines neuen Gestaltungswillens werden, der ohne den deutschen Menschen und die deutsche Landschaft nicht denkbar ist.

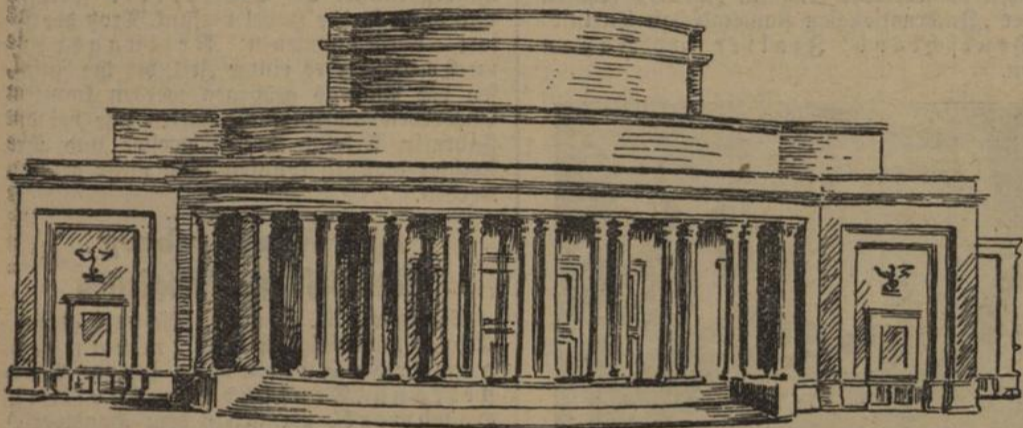
Was in der Baukunst des Dritten Reiches als klassisch empfunden wird, das entspringt nicht einem verlegenen Zurückgreifen auf bewährte Vorbilder, sondern ist Ausdruck einer inneren Verwandtschaft, die alle großen Bau-epochen rassistisch verwandter Völker verbindet. Daß man sich im Deutschland Adolf Hitlers wieder auf die Grundelemente eines wahrhaftigen großen Baustiles besann, daß man ein blutsfremdes experimentelles Experimentieren ablehnte und ebensowenig in den Fehler der Jugendstilzeit verfiel, die den Bauförper vom Ornament her bestimmen wollte, das ist das Zeichen einer großen Befundung.

Saal 3 aufgebaut. In den vier anstoßenden Räumen gibt der Reichsverband der deutschen Jugendherbergen und die Reichsjugendführung eine ausschlußreiche Uebersicht über die bauliche Gestaltung von Jugendherbergen, HJ-Heimen, Adolf-Hitler-Schulen und Gebietsführerschulen. Drei weitere Säle mit rd. 50 Modellen, zahlreichen Zeichnungen und Plänen offenbaren Bedeutung u. Schönheit unserer Reichs-Auto-Bahnen. Wir freuen uns besonders, dabei einer stattlichen Anzahl von Entwürfen unserer Stuttgarter Architekten Prof. Bonatz und Wiltz. Jede zu begegnen.

Vorbildliche Zweckbauten zeigen Reichspost und Reichsbahn.

Wer in den letzten Monaten über die riesigen Baufelder Berlins wanderte, wird gerne in den Sälen des Westflügels verweilen, wo der Generalinspektor für die Neugestaltung der Reichshauptstadt, Professor Albert Speer, an Hand von prächtigen Modellen einen Überblick über die großartige Umgestaltung Berlins gibt. Daß sich die bauliche Umgestaltung nicht nur in München, Nürnberg und Berlin vollzieht, ist ersichtlich aus den Modellen der Dresdener Innenstadt, vom Königsufer und vom dortigen Gauhaus. Heer und Luftwaffe sind mit eindrucksvollen militärischen Bauanlagen vertreten. Besonders wichtig wirkt das Modell der Platzgestaltung vor dem Flughafen Berlin-Tem-

heit und schlichte Schönheit der hier ausgestellten Gegenstände. Nicht weniger als 1198 kunsthandwerkliche Erzeugnisse der Katalog, Ostmark und Sudetenland sind dabei stark vertreten. Wir freuen uns auch, heuer wieder einer großen Zahl württembergischer Aussteller zu begegnen. Eine Fülle kunsthandwerklicher und kunstgewerblicher Erzeugnisse stammen aus der Kunstgewerbeschule Stuttgart und der Staatlichen höheren Fachschule für die Edelmetallindustrie in Schwab. Gmünd. Reizvolle Schmuckstücken stellen aus: Robert Fischer, Walter und Charlotte Vochtmüller, R. A. Rohlf und Emma Schempff, alle aus Gmünd; Clara Brigel, Erna Jarzags-Dürr und Emil Wöhmer aus Stuttgart, sowie Margot Baumann, Korntal. Farbenprächtige Teppiche



Die Neue Oper zu München wird die größte der Welt (Entwurf: Baldemar Brinckmann-München)

lichen und beherrschenden Stilwillems, in dem das Wirken eines übertragenden Schöpfergeistes und die seelische Haltung der ganzen Nation zeitüberdauernd Gestalt gewonnen hat.

Ein französischer Journalist, dem der Führer eine Unterredung über die Sinngebung unserer großen Bauten gewährte, schilderte seine Eindrücke mit folgenden Worten:

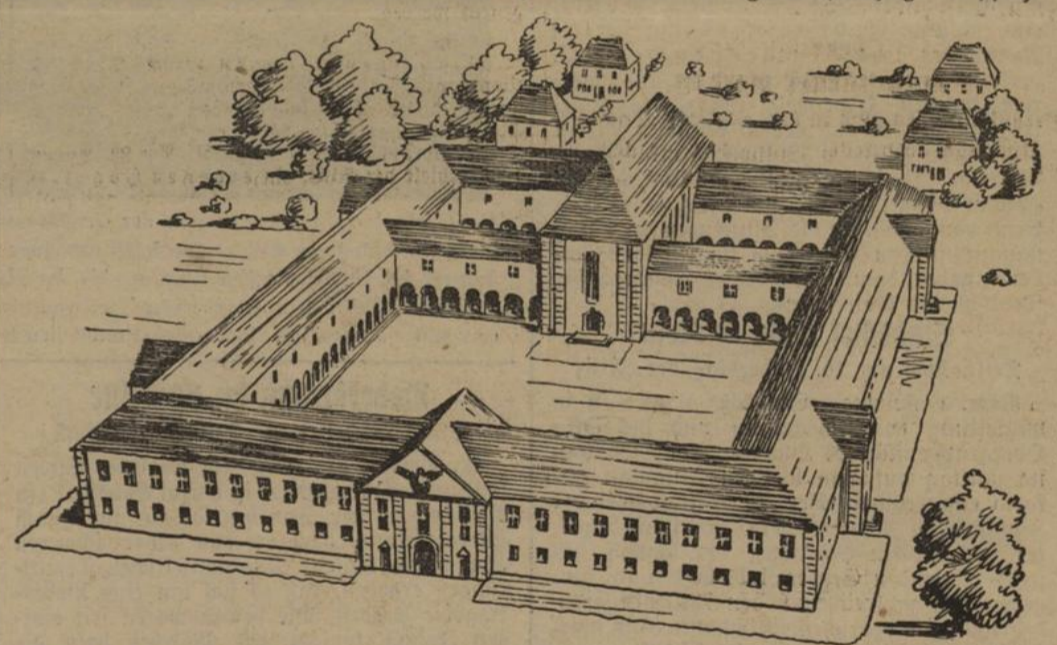
„Für Adolf Hitler sind das Nützliche und das Angenehme, das Zweckmäßige und das Schöne keine Gegensätze, sondern gehören untrennbar zusammen. Der Führer beabsichtigt, seine städtebaulichen Bestrebungen auf das gesamte Reichsgebiet auszudehnen. So wirkt er dezentralisierend. So schafft er über alle eine Atmosphäre der Kultur. Und gerade dadurch hebt er das Niveau des gesamten deutschen Volkes. Und eben darin liegt die soziale Aufgabe der Städteplanung, ihre recht eigentliche Aufgabe. Sie ist nicht mehr lediglich Schmuck des Lebens; sie ist selber Leben. Sie lehrt, sie erzieht, sie bessert den Menschen, sie hebt ihn über sich selbst hinaus und vermittelt ihm einen neuen Sinn für Würde.“

Diese Stimme eines Ausländers ist um so bemerkenswerter, als es manche Kritiker außerhalb der Reichsgrenzen gibt, die dazu neigen, den Baustil des Dritten Reiches als „massivistisch“ im Sinne von „reaktionär“ abzutun, ihm also das Recht abzusprechen, ein vollgültiger Ausdruck des neuen völkischen Lebens, seiner geistigen Haltung und Zielsetzung zu sein. Eine solche rein kunsthistorische Betrachtungsweise ist ebenso billig wie oberflächlich und einseitig. Man muß die Brille der historischen Betrachtung ablegen, um als ursprünglich empfindender Mensch die Seele dieser Bauorganismen erschließen zu können. Dann wird man nämlich gewahr, daß dieser Baustil nicht in ungeistiger Nach-

die alle Möglichkeiten einer kraftvollen organischen Entfaltung in sich birgt. Die Baukunst des Dritten Reiches ist klassisch im Sinne jenes Kunstideals, das in diesem Begriff das vollkommene Gleichgewicht von Inhalt und Form versteht.

Das wird besonders deutlich, wenn man die verschiedenartigen Modelle und Großfotos auf die Einheitlichkeit ihres Stiles hin betrachtet. Ob es sich um die machtvollen, repräsentativen Bauten der Partei handelt, um die Neugestaltung unserer Großstädte, um Gebäude der Theaterkunst, um Baukomplexe der Wehrmacht, um Ordensburgen oder um Jugendherbergen der Hitler-Jugend in allen wirkt trotz der Verschiedenart der Zwecke derselbe architektonische Geist. Das Lebensgefühl, aus dem heraus diese Bauten entstehen, ist nicht ein starrer Formalismus, sondern ein durchaus organischer Gestaltungswille, der es versteht, die Architektur mit seinem Empfinden aus der Eigenart der jeweiligen Landschaft oder des Gesamtbildes einer Stadt herauszuwachsen zu lassen.

Bei einem Rundgang durch die Ausstellung begegnen wir in Saal 1 den Großbauten der Partei in München, den Bauten des Königlichen Platzes mit Braunem Haus und Führerbau, sowie dem Erweiterungsbau der Alten Pinakothek. Den Saal 2 beherrschen Großmodelle der neuen Oper in München (Architekt Prof. Brinckmann) der monumentalen Hohen Schule am Chiemsee, der künftigen Wirkungsstätte Alfred Rosenbergs, der Neugestaltung des Odeonsplatzes in München. Großphotos, Wandteppiche und prachtvolle Gobelins schmücken die Wände. Modelle und Großbilder der Ordensburgen Vogelstang und Gröfensee (Prof. Klotz) und beleuchtete Innenmodelle des Urlauberschiffes „Robert Ley“ (Prof. Brinckmann) sind im



Klar und schön ausgeglichen erhebt auf der Solitude die Gebietsführerschule Württemberg (Entwurf Hanns Dufmann-Berlin)

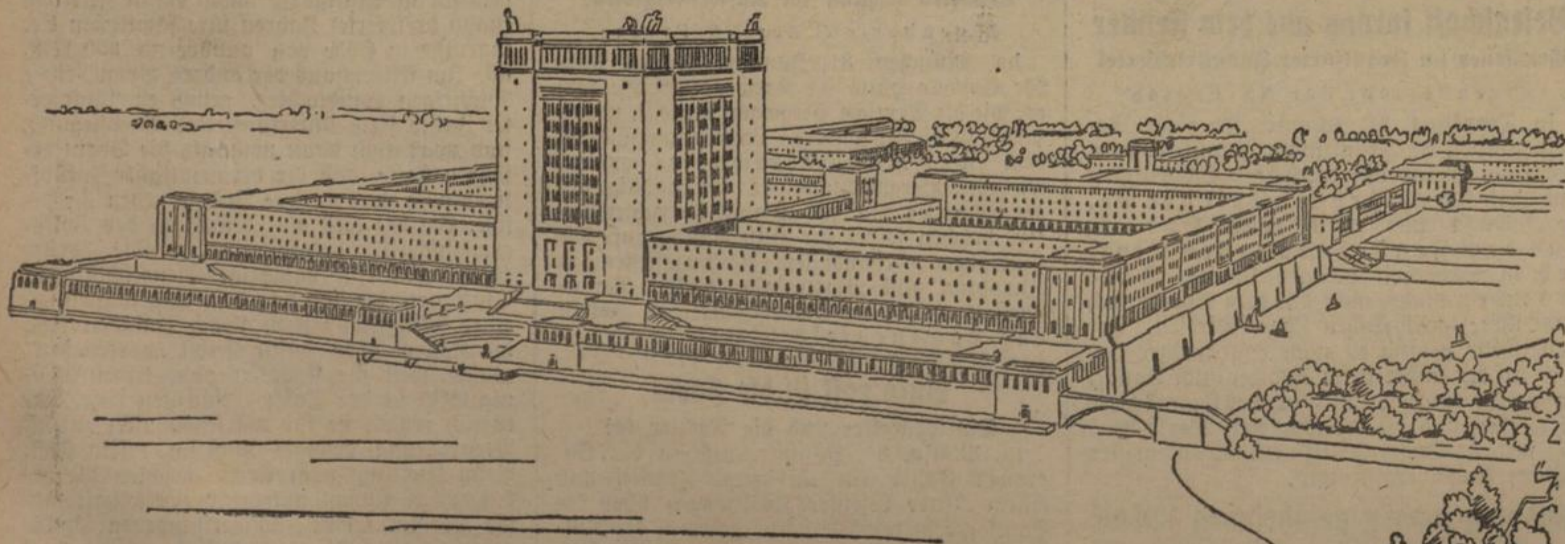
Flughafen und die Anlage eines neuzeitlichen Flughafenhofes von Professor Sagebiel.

Wirkt in der Architekturausstellung vor allem die Wucht, Größe, Weiträumigkeit und erhabene Klarheit, so bezaubert in der angegliederten Kunsthandwerksschau die Wärme, Materialechtheit, Gediegen-

und Wandbehänge zeigen Berta Schleicher, Ida Kerkovius und Anna Bauknecht, Stuttgart, Walter Mack & Co. Dettsheim, Teinacher Teppichknüpferei AG, Stuttgart, und die Handweberei Kutter, Ravensburg. Aufzigzarte Spitzenarbeiten bringt Elfriede Frein von Hügel, Stuttgart. Leberarbeiten von Hedi Metzger-Kovira, Stuttgart, Gläser aus den Gral-Glaswerkstätten, Göppingen, Schmiedekunst von Ernst v. Kürthy, Stuttgart, und Möbel und Holzarbeiten von Christian Huber, Eugen Keiner und Theo und Alfred Kaiser, alle drei aus Stuttgart, und aus den Vereinigten Möbelwerkstätten Heinrich Einsle, Holzgerlingen, runden das Bild des schwäbischen Kunsthandwerkes ab.

Auch in diesen kunsthandwerklichen Erzeugnissen ist eine starke und einheitliche Stimmung, ein echtes Ethos der künstlerischen Leistung spürbar, das die ganze Ausstellung erfüllt. Was in der ersten Architekturausstellung in München noch als kühner, wegweisender Auftakt erschien, das erklingt in dieser zweiten schon mit der breiten Wucht einer gewaltigen Symphonie. Dabei stehen wir doch erst im Anfang dieser ins Ewige gespannten baulichen Neugestaltung Deutschlands. Wie groß, leuchtend und erhaben wird uns das Anklitz des deutschen Landes erst erscheinen, wenn ein Menschenalter hindurch mit gleicher schöpferischer Tatkraft daran gearbeitet worden ist!

Edgar Grueber



In wenigen Jahren werden die machtvollen Bauten der „Hohen Schule der NSDAP.“ (entworfen von Hermann Giesler, Sonthofen) das Nordufer des Chiemsees beherrschen. (Zeichnungen: Marik)

Februar

Morgen ist Lichtmeß,
Der Feber beginnt,
D'Sonne stoh't höher,
's Wiesbüchle rinnt.

Du merkst scho da Frühleng,
Dear langsam erwacht,
D'r Tag, dear wird länger
Und kürzer jezt d'Nacht.

Des spürst scho am Morge,
Dear früher a'bricht,
Au spürst's an d'r Rechnung
Vom elektrischn Licht!

J. H.

Beförderungen in der SA.

Aus Anlaß des 6. Jahrestages der Nacht-Übernahme wurden in der SA. befördert: Sturmhauptführer Becker II/172 und Sturmhauptführer Single Pi. IV/172 zu Sturm-bannführern.

Arbeitsjubiläum

In diesen Tagen waren es 50 Jahre, daß Proturist Adolf Groß bei der Firma C. L. Wagner, Strichwarenfabrik in Calw eingetreten ist. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums fand in den Räumen der Firma eine Feierstunde statt, in deren Verlauf dem Jubilar seitens der Geschäftsleitung Dank und Anerkennung für die Verdienste ausgesprochen wurde, die er sich in seiner vielfährigen Arbeit um die Entwicklung der Firma erworben hat. Der Ehrung des Jubilars schloß sich die Uebergabe von Geschenken seitens der Geschäftsleitung wie seitens der Arbeitskameraden an.

Heute beginnt des RWVR.

Am heutigen Mittwoch tritt in Calw die erste Wettkampfgruppe zum Reichsberufswettkampf 1939 an. Es ist die Gruppe „Druck und Papier“. Ihr folgen am Donnerstag, 2. Februar: Freie Berufe; am Freitag, 3. Febr.: Eisen und Metall, Leistungsklasse I; am Samstag, 4. Febr.: Wald und Holz; am Sonntag, 5. Febr.: Banken und Versicherungen; am Montag, 6. Febr.: Handel; am Dienstag, 7. Febr.: Eisen und Metall, Leistungsklasse II; am Mittwoch, 8. Febr.: Nahrung und Genuß und Hausgehilfen; am Donnerstag, 9. Febr.: Eisen und Metall und Bau; am Freitag, 10. Febr.: Eisen und Metall, Leistungsklasse III; am Montag, 13. Febr.: Bekleidung und Leder; am Dienstag, 14. Febr.: Einzelhandel.

Besucherring Calw muß stärker werden

Veranstaltungen auch in den Sommermonaten? Um ihre kulturellen Aufgaben erfüllen zu können, bedarf die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einer Gemeinschaft fördernder Helfer. Das brauchen nun nicht Leute mit großem Geldbeutel zu sein, im Gegenteil: jeder Kulturliebende Volksgenosse ist im Ring der Helfer willkommen. Dieser trägt den Namen „Bejucherring“ und beschafft jedem seiner Mitglieder neben der Ehre ihm anzugehören den Vorteil ermäßigter Eintrittspreise und eines festen Stammpfades für sämtliche Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude“ am Ort. Der Jahresbeitrag von nur 50 Pf. wird durch die eingeräumten Vergünstigungen

weit aufgewogen. Trotzdem hat unser Calwer Besucherring unverständlicherweise noch nicht 200 Mitglieder! Da die NSG. „Kraft durch Freude“ bei genügender Verstärkung des Ringes ihr Veranstaltungsprogramm auch auf die Sommermonate auszudehnen beabsichtigt, ein Plan, den man nur freudig begrüßen kann, sollte jetzt jeder, der dies seither veräumte, dem Besucherring noch nachträglich beitreten. Anmeldungen werden in der Buchhandlung Häußler oder bei den Betriebsobmännern der NSG. jederzeit entgegengenommen. Die Mitgliedschaft währt vom Tag des Eintritts an gerechnet ein volles Jahr!

Das Calwer Bäckerläuten

Am morgigen Donnerstag hält die Bäckereinigung des Kreises Calw ihre Hauptversammlung im Hotel „Waldborn“. Zu Beginn der Versammlung werden von den Calwer Bäckerlehrlingen unter Aufsicht eines Meisters alle Glocken der Stadtkirche von 12.45—13 Uhr, also eine Viertelstunde geläutet. Das „Bäckerläuten“ stammt angeblich aus der Zeit der Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683. Ein Bäckergehilfe von Calw, so berichtet die Ueberlieferung, soll damals die türkischen Minierer belauscht und rechtzeitig Anzeige erstattet haben, wodurch die Stadt Wien gerettet wurde. Kaiser Leopold I. ließ den Bäckergehilfen zu sich kommen und bot ihm reiche Geschenke an. Der Bäcker schlug jedoch jede Belohnung aus und erbat nur die Gnade, daß am Jahrestage der Bäckerzeit in Calw ein Ehrengeläute stattfinden dürfe. Der Kaiser gab seine Einwilligung.

4,3 Millionen vom RWV. ausgebildet

Die Landesgruppe Württemberg-Baden berichtet über ihre Erfolge

Die Bedeutung des Luftschutzes für die Sicherheit der Nation wurde im Jahre 1938 während der Septemberkriege blühartig allen Volksgenossen klar. Als Anerkennung für die Verdienste um den Luftschutz in Deutschland und damit um die deutsche Landesverteidigung stiftete der Führer und Reichsführer am 30. Januar 1938 das NS.-Ehrenzeichen, eine äußere Anerkennung damit für die Männer und Frauen, die in mühevoller Kleinarbeit die Organisation des Luftschutzes aufbaut haben und unermüdetlich in der Ausbildung der Bevölkerung im Luftschutz tätig sind. Mit der Grundsteinlegung zur neuen Reichsluftschuttschule am 2. März 1938 am Wannsee bei Berlin wurde der Ausbildung der für die Aufklärungsarbeit im Volk verantwortlichen Amtsträger des RWV, eine würdige Heimstätte gegeben. Am 26. März 1938 konnte auch eine Landesgruppe des RWV. in der Ostmark aufgestellt werden.

Am 29. April 1938 blickte der RWV. auf sein fünfjähriges Bestehen zurück. Durch die Umorganisation des Selbstschutzes im Juni 1938 wurde dieser Ausbildungsbereich eine breitere Plattform gegeben und die Heranziehung weiterer Kreise zur Ausbildung ermöglicht. Am 29. August 1938 erhielt der RWV. ein eigenes Hoheitszeichen, eine neue Fahne und die nationalsozialistische Kampfsprache zum Dienstanzug verliehen.

Im September 1938 wurde eine verstärkte Ausbildung der Bevölkerung im ganzen Reich in Kurzlehrgängen angeordnet, die von jedem Mitarbeiter vollen Einsatz verlangten. Aber, wie der RWV. in den fünf Jahren seines Bestehens alle Aufgaben meisterte, so wurde auch dies geschafft. In zweimonatiger Arbeit wurde dem überwiegenden Teil des deutschen Volkes die Grundlage für den aktiven Einsatz im Selbstschutz gegeben.

und so werden seither am Jahrestag der Bäckerei die Glocken geläutet.

Schaukensternwettbewerb diesmal später

Im Einvernehmen mit dem Leiter der Durchführungstelle des RWVR. Obergabstführer Hermann, wurde der diesjährige Schaukensternwettbewerb in die Zeit des Reichsberufswettkampfes gelegt. Die Schaukenster sind am 20. April bereits gestaltet, Bewertung vom 21. bis 30. April. Die Teilnahmebedingungen werden zeitgerecht mit der Aufforderung zur Anmeldung bekanntgegeben.

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter

Da es nicht möglich sein wird, schon bis zum Muttertag 1939, den 21. Mai, eine so große Anzahl von Ehrenkreuzen herzustellen, daß alle in Frage kommenden Mütter es beim ersten Verleihungstermin erhalten können, sind die Vorschläge vorwiegend zu bearbeiten, die über 70 Jahre alte Mütter betreffen, danach die für Mütter von 65—70 Jahren und schließlich die für Mütter von 60—65 Jahren. Die Vorschläge für die noch verbleibenden niedrigeren Altersstufen sind von den Gemeinden ebenfalls beschleunigt zu bearbeiten, wobei der Minister die Termine so vorschreibt, daß man mit den restlichen Verleihungen für den Muttertag 1940 rechnen kann.

Feier des 30. Januar in Hirsau

Zur Feier des 30. Januar hatte die Ortsgruppe der NSDAP. am Sonntag Mitglieder und Gäste ins „Röfle“ geladen, wo Pg. Ullmann, Gauleiter von Baihingen a. B., in begeisterten Worten die Ereignisse der letzten 6 Jahre ins Gedächtnis rief, besonders aber des Führers Großtat aus dem Jahr



**ZEHN
LUSTIGE TIERLEIN MIT
EDELSTEINAVGEN BRINGT
DIE 4. REICHSTRASSEN-
SAMMLUNG AM 4. u. 5.
FEBRUAR**

1938, die Heimholung der Ostmark und des Sudetengaus. Vergangene Not ist bald vergessen, aber nie soll das deutsche Volk vergessen, was der Führer für es getan hat. Dann bot die Spielschar Calw unter Pg. Haug, Ernstmühl, ein ergreifendes Spiel vom Deutschtum im Ausland. Ihr Spiel führte in den Sudetengau und zeigte die Verfolgungen, denen deutsche Bauern durch die Tschechen ausgesetzt waren, aber auch den festen Zusammenhalt und die Treue der Deutschen. Die Spielschar erreichte edelste Feierrgestaltung. — Am 30. Januar selbst fanden sich viele Volksgenossen zum Gemeinschaftsempfang der Führerredde zum Gemein-

Generalappell der Kriegerkameradschaft Bad Teinach

Nabezu vollzählig waren dieser Tage die Kriegerkameraden von Bad Teinach im Gasthof „zum Faß“ zum Appell angetreten, vom 86jähr. Veteranen an bis herab zum jungen, erst von der Truppe entlassenen Soldaten. Auch die ortsanfässigen Offiziere des Beurlaubtenstandes hatten sich in die Reihen der Kameraden gestellt. Eine kurze Begrüßung durch Kameradschaftsführer Wohlgemuth, dann sang das alte Kampflied „Deutschland hoch in Ehren“ mächtig wie damals vor 25 Jahren durch den Saal. Dierauf ergriff Kreiskriegsführer Kam. Küchle, Calw, das Wort, um in mehrstündigen Ausführungen über die Neuorganisation und die neuen Aufgaben des NS.-Reichskriegsbundes zu berichten. Die frische, humorvolle Art des Kreiskriegsführers, die von freudigem Soldatentum zeugt, vermochte die Kameraden bis zur letzten Minute zu fesseln. Seine Werbung für die Mitgliedschaft beim Bunde, für den Reichskriegertag in Kassel anfangs Juni, am dem heuer zum erstenmal die Kameraden von Großdeutschland teilnehmen, u. a. m. fiel auf fruchtbaren Boden. Zum Schluß konnten noch 5 neue Kameraden in die Kameradschaft aufgenommen werden. Ein sehr gemütlicher Kameradschaftabend beendete den Appell.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Liebe

AM GROSSEN STROM

Ein Roman aus dem Fernen Osten - Von HANS HABEL

Wun Tian Gns Büro lag hoch oben in einem der neuen Eisenbetonhäuser. Aus einem riesigen Fenster von Spiegelflas blickte es weit über die Stadt, den Fluß und das Meer. Es war sehr ruhig hier. So ruhig, daß Wun jeden Atemzug der Frau hörte, die ihm gegenüber saß, wie bereit zu einem Sprung.
„Sie wissen also nichts?“ fragte Käte Spart. „Nicht, wo mein Mann ist, ob die Dämme gehalten haben, oder nicht — nicht einmal, ob er noch lebt?“
Wun zuckte in tiefem Bedauern die Achseln. „Nichts, gnädige Frau“, sagte er mit jener unerträglich eigenartigen Gebilde, die schlimmer sein kann als jedes Zeichen europäischer Ungebild. „Ich sagte Ihnen ja schon, die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Wir wissen nichts.“
„Hat es sich in Schanghai schon herumgesprochen, daß man fliegen kann?“
„Die Jangtse River Commission hat natürlich keine eigenen Apparate, gnädige Frau. Und die politische Lage macht es dem Meer unmöglich, seine Flugzeuge von hier abzuholen und ins Innere zu schicken — nur wegen eines Hochwassers, das...“
„Das meinem Mann und seinen Mitarbeitern das Leben kosten kann.“
Wun senkte die Bider und antwortete nicht.

„Und was denken Sie zu tun, Herr Wun?“
„Wir können nur warten, gnädige Frau“, antwortete Wun sanft.
„Helfen können Sie nicht?“
„Dazu sind wir nicht imstande, gnädige Frau. Und auch nicht da.“
Sie stand auf, trat ans Fenster und blickte hinaus, um einen Augenblick mit dem Anblick des fremden Gesichtes befreit zu sein. „Dazu sind Sie nicht da“, erwiderte sie fassungslos. „Jemand lebt, weiß, daß in diesem Augenblick viele Menschen sterben — und er ist zum Helfen nicht da!“
Sie wandte sich um, trat dicht an den Schreibtisch. „Wie“, fragte sie mit einer plötzlich ganz kalten und ruhigen Stimme, „wie erreiche ich Tungsse?“
„Tungsse?“ wiederholte Wun sehr erstaunt.
„Ja, Tungsse. Dort ist doch mein Mann.“
„Aber das ist unmöglich, gnädige Frau. Niemand kann Tungsse jetzt erreichen. Und Sie — ohne Sprachkenntnisse, ohne etwas vom Land zu wissen, vom Strom — das ist völlig unmöglich!“
Sie blieb ganz ruhig. „Dann werden Sie mich begleiten“, sagte sie.
Wuns olympische Ruhe war ein wenig geschwunden. Er starrte sie aus großen schwarzen Augen an. „Wie meinen Sie das?“ stammelte er.
„Genau wie ich es sage. Ich denke, man wird Ihnen ohne weiteres nicht nur die nötige Erlaubnis geben, sondern alle mögliche Erleichterung und Hilfe, wenn Sie dem Ausschuss sagen, daß Sie Ihren Chef suchen wollen.“
„Ich müßte fragen, mich erkundigen...“

„Ausgezeichnet“, sagte Käte Spart, setzte sich wieder und lehnte sich zurück. „Ich warte solange hier.“
Wun stand langsam auf. Ihren strengen blauen Augen vermochte er keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen. An dieser goldhaarigen Frau, die jetzt so still und reglos in ihrem Sessel lag, war etwas, das stärker war als er.
Wun dachte flüchtig, daß er diese Frau nicht leiden konnte; zu straff, zu wenig rundlich, zu wenig weich.
Auch ihr Gesicht, klar geschnitten, nirgend ein Gramm mehr Fleisch als notwendig, ihr Mund, der groß war und viel zu ausdrucksvoll, ihr schwarzes Brauen und Wimpern, die anscheinend nicht einmal gefärbt waren, sondern echt — das war der Kopf einer Frau, die noch Frau sein wollte, und hätte doch von Rechts wegen schon Großmutter sein sollen, verstünden diese Europäer etwas von Familiengefühl und guter Sitte. Eines Tages, dachte Wun und drückte ein wenig die Augen zusammen, werden wir sie nicht mehr brauchen und China wird wieder sein, wie es sein soll.
„Was überlegen Sie noch?“ fragte die Frau ruhig, doch im Ton drängend und ohne viel Geduld.
„Wie ich es am besten für Sie einrichten kann!“ antwortete Wun höflich.
„Darüber machen Sie sich bitte keine Sorgen. Schnellste ist die Hauptsache, nicht Bequemlichkeit.“
„Ausgezeichnet, gnädige Frau“, antwortete Wun und verschwand.
Nach einer Viertelstunde kehrte er zurück. Sein Gesicht war ein wenig blässer als vorher; fast schien es, als fürchtete er sich. „Gut“, sagte er kurz, „wir können also fah-

ren, ich habe alles geordnet. Dann ist es aber besser, wir fahren so bald als möglich. Wann paßt es Ihnen?“
Kätes Gesicht löste sich ein wenig, die Strenge des Ausdrucks lockerte sich. „Sofort“, antwortete sie.
„Sie nehmen nichts mit?“ fragte er mit hochgezogenen Brauen.
„Der Wagen kann fünf Minuten vor meinem Hause warten. Mehr habe ich nicht nötig. Und Sie?“
„Ich brauche nichts“, erwiderte er mit einem anklagenden Blick, schlüpfte in seinem Mantel, und sie gingen.
Der Paternoster schnurrte. Wun half ihr, unten aus dem Korb. Vor dem Portal stand ein schwerer grauer Wagen; ein Kiesenmotor mußte unter der Haube stehen. „Gordon Road!“ befahl Wun, der Wagen sprang an und stob davon.
Der Fahrer steuerte unerhört rücksichtslos durch das Stadtzentrum, gab prinzipiell nur auf andere Automobile acht; Rikschas, Tragtiere, Sänften, wenn sie von Chinesen besetzt waren, drückte er an die Hauswände.
In ein paar Minuten hatten sie das Haus erreicht. Käte lief rasch hinein; trotzdem stand schon Pai in der Diele, um sie zu begrüßen. „Meine Tochter?“ fragte sie hastig.
„Noch nicht zurück, Madame.“
Eine flüchtige Unruhe zuckte auf und verschwand. Friedel war groß genug auf sich selbst aufzupassen, sogar in Schanghai. „Ich brauche einen kleinen Koffer, Pai. Nachtzeug, Waschzeug, ein bißchen Wäsche. Gleich!“
„Sofort Madame“, sagte Pai und zog sich zurück.
(Fortsetzung folgt)

Altersversorgung des deutschen Handwerksmeisters

Unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters Baegner fand im Kammergebäude in Reutlingen eine Arbeitstagung mit den Kreis-Handwerksmeistern des Kammerbezirks statt, an der die Leiter der Ortsbehörden für Arbeiter- und Angestelltenversicherung von den größeren Plätzen des Kammerbezirks teilnahmen.

Ernst Eberhardt gab zunächst einen einleitenden Bericht über die Durchführung des Altersversorgungsgesetzes, worauf der Kontrollbeamte der Reichsversicherungsanstalt, Oberinspektor Cbe, einen eingehenden Ueberblick über die versicherungstechnische Seite der Angestelltenversicherung gab. Direktor Wolf von der Handwerkerkrankenkasse erstattete einen kurzen Bericht über den Abschluss von Lebensversicherungsverträgen, die im Gesetz über die Altersversorgung an Stelle der gesetzlichen Rentenversicherung der Angestellten wahlweise vorgesehen ist. Die Arbeitstagung hatte namentlich den Zweck, auf der einen Seite die Kreis-Handwerksmeister und deren Geschäftsführer und auf der anderen Seite die Leiter der Ortsbehörden für Arbeiter- und Angestelltenversicherung über die Anwendung des Gesetzes aufzuklären. Dieser Arbeitstagung für den Kammerbezirk folgen weitere in den einzelnen Kreisen, zu denen alle Ortsbehörden für Arbeiter- und Angestelltenversicherung eingeladen werden, um diesen die Möglichkeit einer zweckentsprechenden Beratung des einzelnen Handwerkers zu geben.

Den Handwerkern wird deshalb dringend empfohlen, mit der Eingehung einer Versicherung noch einige Wochen abzuwarten, zumal die Möglichkeit im Gesetz gegeben ist, daß Handwerker, die eine Lebensversicherung abschließen wollen, dies bis 30. Juni 1939 mit Rückwirkung machen können. Wichtig ist für den Handwerker, daß er Beiträge zur Angestelltenversicherung nachentrichten kann, wodurch er sich eine sofortige Umwandlung auf Rente zu sichern vermag. Ferner spielt die Frage der Anrechnung früher geklebter Invalidenversicherungsmarken herein. Aus den verschiedensten Gründen, das hat auch die Arbeitstagung erwiesen, ist es wichtig, daß die einzelnen Handwerksmeister sich von ihrer Ortsbehörde für Arbeiter- und Angestelltenversicherung fachgemäß beraten lassen, zumal auch diese nach den gesetzlichen Bestimmungen die Ausstellung der Versicherungsarten vorzunehmen haben.

Zu empfehlen ist dem einzelnen Handwerker auch die Anschaffung der kleinen, aber klargehaltenen Broschüre über die Altersversorgung von Generalsekretär Dr. Schüler und dem Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Albert Griefmeyer. Diese Broschüre kann bei der zuständigen Kreis-Handwerkerschaft bezogen werden.

Die Handwerkskammer hat ferner die notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet, daß in den Innungsveranstaltungen Referate über die Altersversorgung erstattet werden. Diese notwendige Aufklärungsarbeit soll dazu führen, daß der einzelne Handwerker aus eigener Ueberlegung die Frage entscheiden kann, ob es für ihn zweckmäßiger ist, sich an die gesetzliche Rentenversicherung anzuschließen oder aber einen Lebensversicherungsvertrag abzuschließen.

Streifendienst der SS

Im Rahmen des im Auftrage des Reichsjugendführers herausgegebenen Handbuchs des gesamten Jugendrechtes werden jetzt die Anordnungen des Reichsjugendführers über den Aufbau des Streifendienstes der Hitler-Jugend veröffentlicht. Da der Streifendienst in der Hitler-Jugend ähnliche Aufgaben durchzuführen hat, wie die SS für die gesamte Bewegung, wird er als allgemeine SS aufgebaut.

Der Streifendienst wird ab sofort in jedem Bann als Sonderformation aufgestellt. Er ist so aufzubauen, daß er bis zum 1. April 1940 in jedem Bann die volle Stärke einer Gefolgschaft erreicht. Der Eintritt in den Streifendienst ist möglich nach Vollendung des 15. Lebensjahres. Die Auswahl der Streifendienstangehörigen erfolgt nach den Grundsätzen für die rassistische Auswahl der Schutzstaffel.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Stuttgart

Ausgegeben am 31. Januar, 21.30 Uhr

Wettervorhergabe bis Mittwoch abend: Meist heiter, in den tieferen Lagen jedoch vielfach Nebel oder Hochnebel. Bei Winden aus Ost meist kalt und nachts strenger Frost. In Hochlagen Tagestemperaturen über null Grad.

Wettervorhergabe bis Donnerstag abend: Keine wesentliche Veränderung, trocken, weiterhin kalt.

Das Wetter Süddeutschlands wird auch weiterhin von dem Hochdruckgebiet bestimmt, das von Island südwärts bis nach Polen reicht. Die Störungen, die über Skandinavien hinwegziehen und artische Kaltluft werden nach Mitteleuropa gelangen lassen, werden unser Gebiet vorerst nicht berühren. Auch die Störungen über Südwesteuropa werden sich bei weiterem Vordringen nach Osten unter dem Hochdruckeinfluß auflösen. Wir können daher mit der Fortdauer des heiteren, stellenweise jedoch nebeligen Wetters rechnen.

Ragold, 31. Jan. Nach langer Zeit fand gestern wieder ein Markt in Ragold statt. Ein lebhafter Verkehr herrschte auf den Straßen, und die Geschäftsleute hatten alle Hände voll zu tun.

Auf dem Marke war der Handel mit Schweinen am lebhaftesten. Beim Vieh machten sich der Ausfall, der durch die Maul- und Klauenseuche bedingt ist, und der darauf zurückzuführende höhere Preis bemerkbar. Der Handel mit Frucht war schleppend.

Calmbach, 31. Jan. Der im Wald beim Holzabfeilen verunglückte Holzauer Wilh. Deugelin ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus in Neuenbürg erlegen.

Neuenbürg, 31. Jan. Im Rathausaal fand am Freitag eine Zusammenkunft der Bürger-

Am Anfang des Jahres VII des Nationalsozialismus, am 4. und 5. Februar werden es wieder die Kampfformationen der nationalsozialistischen Bewegung sein, die für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes die Trommel rühren werden.

Möge die Opferbereitschaft des deutschen Volkes an diesen beiden Tagen ihren Maßstab in der Einsatzbereitschaft der Sturmabteilungen des Führers finden, dann wird der Erfolg ein großer sein!

Der Stadtschef der SA:

Stütz

meister des Kreisabschnittes Neuenbürg statt. Die Tagung diente der Fühlungnahme des Landrats mit den Ortsvorstehern des Neuenbürgers Abschnittes und der Verabschiedung des Kreispflegers Kienle. Die Verdienste des Scheidenden und die Wünsche für sein ferneres Wohlergehen kamen in herzlichen Worten zum Ausdruck, die Landrat Dr. Baegle als Vorgesetzter, Kreisamtsleiter Fischer, Calw, in Vertretung des Kreisleiters und Bürgermeister Kreeb in Schwamm für die Bürgermeister des Bezirks sprachen.

Worzhheim, 31. Jan. Den Reichsautobahnarbeitern, die an der großen Worzhheimer Talbrücke bauen, wurde zum Tag der Nachtübernahme eine besondere Freude bereitet. Der Standort der SA lud sie zu einem Mittagessen aus der Feldküche ein. Am Samstagvormittag ereignete sich auf der Baustelle der Reichsautobahn-Talbrücke ein Betriebsunfall. Der große Kabellehrer, der mit seinen zwei Türmen und dem dicken Drahtseil das ganze Kampfsfeld überbrückte, stürzte zusammen, nachdem der Turm auf der nordöstlichen Seite der Baustelle umgestürzt war. Da sich der Unfall während der Besperpause ereignete, kam glücklicherweise niemand zu Schaden.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Der Reichsbauernkammertag 1939 wurde gestern abend mit einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast feierlich eröffnet. Vor mehr als 15 000 Weltkammermitgliedern sprachen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Baldur von Schirach und Obergerichtsführer Armann über den Sinn dieser großen einzigartigen Aktion, an der diesmal fast 3,6 Millionen schaffende Deutsche freiwillig teilnehmen.

In London kam es gestern abend im Parlamentsviertel auf eine neue kommunistische Lärmkundgebung. Unter Rufen wie „Waffen für Spanien!“ versuchten sich Tausende Zulauf zum Unterhaus zu erzwingen. Die Polizei hatte sämtliche Straßen um das Unterhaus abgeperrt. Es gelang ihr schließlich unter erheblicher Mühe, die Kommunisten auseinander zu treiben.

Der Vormarsch an der Katalonienfront geht, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, in unauffälligem Siegeslauf voran. Im Küstenabschnitt konnte das Armeekorps aus Spanisch-Marokko einen bedeutenden Geländegewinn verzeichnen. Nacheinander wurden an der Küstenstraße die Orte Calella, Pineda und schließlich Malgrat besetzt, das bereits 60 Km. von Barcelona entfernt und 38 Km. südlich von Gerona liegt.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachttiermarkt

vom Dienstag, 31. Januar 1939

Auftrieb: 66 Ochsen, 111 Bullen, 454 Kühe, 137 Färsen, 1055 Kälber, 740 Schweine, 191 Schafe.

Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 43,5—45,5, b) 39—41,5, c) 33,5; Bullen a) 41,5—43,5, b) 38,5—39,5, c) 30; Kühe a) 40,5—43,5, b) 35,5—39,5, c) 25—33,5, d) 15 bis 24; Färsen a) 43—44,5, b) 38—40,5, c) 30,5 bis 35,5, d) 18; Kälber a) 62—65, b) 55—59, c) 46—50, d) 32—40; Lämmer und Hammel a) —, b) 48—50; Schafe a) 38—40; Schweine a) 58, b) 1. 57, 2. 56, c) 52, d) 49, e) 49, f) —, g) 1. 57, 2. —, h) —, i) 56.

Markterlauf: Großvieh a- und b-Rühe zugeteilt, c- und d-Rühe Markt frei, belebt, Kälber zugeteilt, Schweine zugeteilt, Schafe ruhig, Markt frei.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenstell Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XII. 38: 3838. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bekanntmachung.

Fortführung der Sturkarten und Primärkataster.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Innenministers vom 6. Januar 1939 Nr. II L 4402/31 werden nach der Eingliederung der Bezirksgeometrierstellen in den staatlichen Messungsdienst (Gesetz vom 9. September 1937, RGBl. I S. 969) keine Fortführungstagsfahrten mehr abgehalten. Die Grundeigentümer können Anfragen wegen der Vermessung, Vermessung und Buchung ihrer Grundstücke jederzeit beim Messungsamt Calw, Bahnhofstraße Nr. 42 oder bei seinen Zweigstellen in Ragold und Neuenbürg unmittelbar oder durch Vermittlung der Bürgermeister vorbringen.

Calw, den 31. Januar 1939.

Messungsamt Calw:
Charrier

Taglich auf dem Laufenden

... täglich vorschriftsmäßig gebucht — täglich Klarheit im Geschäft, das macht die Zahlen erst wirklich wertvoll! Machen Sie sich's leicht durch praktische **Geschäftsbücher u. Karteien.** Die richtigen und noch allerlei gute Ratschläge bekommt man bei **Heinrich Mühlberger,** Marktplatz 24 — Ruf 690

125 km

Verbrauch 12-13 Ltr. im Durchschnitt

ADLER 2.5 Ltr. 6 Zyl. - 58 PS

Hans Stürner, Adler-Kundendienst
Calw, Telefon 674.

RM. 5750.- ab Werk

Stahl-Karosserie
Stahl-Schiebedach
Stromlinienförmig
Securita-Glas
Einkradfederung
Zentralschmierung
Oldrad-Bremsen
Mech. Ölringler

Die moderne **Lockentrisur** aber nur von **Odermatt**

Wenig gebrauchte elektrische **Luftpumpe** **ält. Fußdrehbank** **1 Montierständer** **1 Zentrierständer**

verkauft **E. Faude, Calw, Bischofstr. 60**

Anzeigen in der Schwarzwald-Wacht sind Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. Wer sie immer genau durchliest, hat Vorteil davon.

Einfach möbliertes **Zimmer** ohne Frühstück von berufstätigem Fräulein sofort gesucht. Angebote unter **Z. A. 28** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche einen kräftigen **Jungen** welcher Lust hat, das **Schmiedehandwerk** zu erlernen, kann sofort eintreten. **Walter Sprang, Schmiedmstr. Dgingen bei Stuttgart**

Mit 5/11 gespült geht's erstens schneller und zweitens wird die Wäsche heller!

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

Geschäftsübergabe und -Empfehlung

Meine verehrte Kundschaft von Calw und Umgebung bitte ich davon Kenntnis zu nehmen, daß ich heute mein Tabakwarengeschäft an Herrn Karl Roller, Tabakwarengroßhandlung von Bad Ceinach übergeben habe.

Für das mir seither in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen danke ich herzlich. Ich bitte, es auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hch. Gentner's Nachf.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend teile ich mit, daß ich das Geschäft im Sinne von Hch. Gentner's Nachf. weiter führen werde. Ich werde mich bemühen, die alte sowie neue Kundschaft auch weiterhin zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Karl Roller Hch. Gentner's Nachf.
Tabakwarengroß- und -einzelhandel
Calw, Bahnhofstr. 35, Rufn. 679, Postfach 7

Ihr bester Kunde ist **der Zeitungsleser.** Benützen Sie deshalb für Ihre Ankündigungen die **Schwarzwald-Wacht**

5A-44-2554-2574 sammeln zur **4. Reichsstraßensammlung** am 4. und 5. Februar